

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

131 (7.11.1893)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 A.

Anzeiger

Einrückungsgebühr für die feingepaltene Zeile oder deren Raum 10 A. Reklamen werden mit 20 A die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Anf den „Landboten“ kann für die Monate November und Dezember

bei den bekannten Stellen fortwährend abonniert werden.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht, den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Geheimen Rat 2. Klasse Moriz Frey, auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und erspriesslichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen mit der Bestimmung, daß derselbe die ihm im Nebenamte übertragenen Funktionen als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Generalbrandkasse und als Mitglied des Verwaltungsrats der Beamtenwitwenkasse auch ferner zu versehen habe; den Geheimen Oberregierungsrat im Ministerium des Innern Dr. Karl Schenkel zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium, den Amtsvorstand Geheimen Regierungsrat Max Föhrenbach in Konstanz zum Ministerialrat in diesem Ministerium des Innern zu ernennen; ferner 1. die nachbenannten Amtsvorstände in gleicher Eigenschaft zu versetzen, und zwar: den Geheimen Regierungsrat Albert Jung in Tauberbischofsheim nach Konstanz, den Oberamtmann Karl Deitgismann in Stausen nach Lahr, den Oberamtmann Edmund Lang in Wolfach nach Tauberbischofsheim, den Oberamtmann Moriz Seubert in Müllheim nach Achern, den Oberamtmann Dr. Julius Bedler in Stodach nach Wolfach, den Oberamtmann Hans Freiherrn von Kräft-Ebing in Waldkirch nach Müllheim, den Oberamtmann Ludwig Genzler in Wiesloch nach Waldkirch; 2. den Amtmann Dr. Gustav Altseelig in Forzheim zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Stodach zu ernennen; 3. die Amtmänner Dr. Georg Schubert in Freiburg und Dr. Friedrich Kallebrein in Emmendingen in gleicher Eigenschaft, Ersteren nach Forzheim und Letzteren nach Heidelberg, zu versetzen; 4. die Referendäre Eugen Dillmann aus Forzheim und Hermann Pfeiffer aus Stodach zu Amtmännern zu ernennen und Ersteren dem Bezirksamt Freiburg, Letzteren dem Bezirksamt Waldkirch als Beamten beizugeben; den Oberförster Freiherrn Schilling von Canstatt in Redar Schwarzbach zum Vor-

stand des Hof-Forst- und Jagdams Karlsruhe und zum Forstjägermeister und den Hauptamtskontroleur Albert Kircher zum zweiten Beamten der Münzverwaltung mit dem Titel Münzkontroleur zu ernennen.

Karlsruhe, 3. Nov. In Durlach-Stadt wurde heute Privatmann Karl Eglau, national-liberal, mit 34 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Auf Bürgermeister Steinmetz, gleichfalls national-liberal, entfielen 13 Stimmen. — Die Landstände sind auf Mittwoch den 22. Nov. einberufen.

Berlin, 3. November. Zu Verzinsung der Reichsschuld sind im Etat 1894—95 mehr erforderlich 5300000 M.

Ausland.

Peß, 4. Nov. Fürst Windischgrätz nahm die Mission zur Kabinettsbildung an. Er erschien vor seiner Abreise nach Wien im Abgeordneten-hause, wo er mit dem Ministerpräsidenten Dr. Bekkerle konferierte.

v. St. Antwerpen, 3. Novbr. Aus einem an die hiesigen Vertreter der Presse übersandten Circular geht hervor, daß die Antwerpener Weltausstellung definitiv am 5. Mai nächsten Jahres eröffnet werden wird. Für diesen ersten Tag ist der Eintrittspreis auf 3 Francs festgesetzt, für die übrigen Tage dagegen auf nur 1 Francs. Auch werden Abonnementskarten für die Gesamtdauer der Ausstellung zum Preise von 20 Francs ausgegeben werden. Die Idee, derartige niedrige Eintrittspreise festzusetzen, mag vielleicht für die Aktionäre der Ausstellung eine wenig vorteilhafte sein, mit Rücksicht auf die Interessen der Aussteller ist sie dagegen jedenfalls eine sehr glückliche zu nennen, da sie zweifellos Vieles zu einem recht starken Besuche der Ausstellung beitragen wird. Hinsichtlich des

Vorausganges des Unternehmens sei noch erwähnt, daß Rußland in letzter Zeit seine offizielle Beteiligung zugesagt hat und daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine bedeutende Summe für dasselbe bewilligt haben.

Paris, 2. Nov. Ministerpräsident Dupuy empfing aus Hyères ein Schreiben des Admirals Avelan vom 30. Oktober, worin es heißt, er bitte den Ministerpräsidenten, da er im Begriff stehe, in die See zu stechen, ohne die zahlreichen brüderlichen Freundschaftsbeweise persönlich erwidern zu können, in seinem und seiner Offiziere Namen die Gefühle ihrer tiefen Erkenntlichkeit seinen teuren Landsleuten zu übermitteln. Weder die Zeit noch die Entfernung würde jemals den Eindruck dieses Empfanges abzuwachen vermögen.

3. Novbr. Die gesamte hiesige Presse erkennt in ruhigen und sachlich gehaltenen Besprechungen an, daß der deutsche Forstbeamte, der die zwei französischen Wildschützen bei Saint Die erschoss, durchaus geschicklich gehandelt habe.

Naccio, 3. Novbr. Das russische Geschwader ist heute früh in See gegangen. Die auf dem Quai zahlreich versammelte Menge rief den abdampfenden Schiffen zu: Es lebe Rußland! Auf Wiedersehen! Die russischen Seeleute antworteten mit dem Rufe: Es lebe Frankreich.

Santander, 4. Nov. Bei der Explosion eines mit Dynamit geladenen Schiffes wurde das Telegraphenbureau völlig zerstört. Der Gouverneur ist verschwunden, vermutlich wurde er bei der Katastrophe getötet. Die Bevölkerung ist furchtbar erregt. Von Valiamoz, Burgos und Valladolid gingen Sonderzüge mit der erbetenen Hilfe ab. Das Schiff, worauf die Ex-

Der bayrische Hiesel.

Volkstümliche Erzählung nach schriftlichen und mündlichen Ueberlieferungen von G. Lange.

(Fortsetzung.)

„Die erste Frage ist leichter beantwortet als die letzte,“ entgegnete dieser. „Nicht der Zufall führte mich in dies Haus, aber durch Zufall erfuhr ich Dein Hiersein, denn das Mädchen scheint in Dich verliebt zu sein und so verrieth sie durch ihr seltsames Benehmen, als ich vor einer halben Stunde hier herein kam, daß es mit dem Kranken, von dem sie mir bei meinem Eintritt gesagt, nicht ganz richtig sein könne. Ich beschloß daher, mir Gewißheit über die Persönlichkeit zu verschaffen und daß mir dies nicht schwer fiel, kannst Du Dir leicht denken, denn auf das Auskundschaften verstehen wir uns wie nur einer. Was ich will, sollst Du auch gleich erfahren; Du weißt doch, daß übermorgen Maria Geburt ist und daß Du versprochen, an diesem Tag in den Augsburger Wald zu kommen, an dieses Dein Versprechen wollst ich Dich nur erinnern.“

„Wie nun, wenn ich es mir anders überlegt hätte!“ entgegnete Hiesel.

„In der That, das wäre nicht übel,“ rief der Rothe. Hast Du es nicht mir, dem Tiroler und den Andern allen, als wir in München zusammen kurfürstliches Brod gegessen, versprochen, daß Du auch fernerhin mit uns halten und bei uns bleiben willst, hast Du nicht selbst die Verabredung mit getroffen, uns im Augsburger Wald zu versammeln. Gut, mir soll es recht sein, wenn es heißt, der bayrische Hiesel hat sein Wort nicht gehalten und sich von ein paar Jägern in's Bockshorn jagen lassen.“

Ueber Hiesel's Anblick flog es dunkelrot, seine Hände ballten sich krampfhaft und es hatte den Anschein, als wolle er sich in seinem Zorne auf den Rothen stürzen und ihn auf der Stelle für seine Worte strafen.

„Wer wagt es zu sagen, der Hiesel habe einmal sein Wort nicht gehalten,“ rief er, diese Faust soll den Frechen treffen, daß er nicht zum zweiten Male sich untersteht.“

„Du bist aber wunderbar!“ entgegnete wie verwundert der Rothe. Hast Du eben nicht selbst zu mir gesagt, daß Du Dich anders besonnen und nicht in den Augsburger Wald kommen willst, ist das etwas anderes als Dein Wort gebrochen?“

„Untersteh Dich nicht noch einmal, Rothe,“ rief Hiesel mit vor Zorn bebender Stimme, „oder es nimmt kein gutes Ende mit Dir. Gut, ich werde in den Augsburger Wald kommen, weil ich es versprochen habe und was weiter wird, werden wir sehen, aber jetzt verlaß mich!“

„Nun gut, morgen früh geht es dann in den Augsburger Wald — also gute Nacht, Hiesel.“

Rasch schwang sich der Rothe aus dem Fenster und kehrte auf dem gleichen Wege, wie er gekommen, wieder in die Wirtsstube zurück, wo er sich auf die Ofenbank legte und ruhig und fest, wie ein Mensch, der in seinem Leben noch kein Wasserchen getrübt und das beste Gewissen hat, einschlieff.

Früh am andern Morgen, als es noch nicht vollständig Tag geworden, kehrte endlich der Wirt heim und auch Kundel war gar bald zu Plaze, um den Morgenkaffee zu kochen. Als der Wirt auf eine kurze Weile das Gastzimmer verließ und der Rothe sich allein mit dem Mädchen befand, näherte sich dieser ihr vertraulich.

„Du zürnst mir doch nicht mehr wegen gestern Abend, Kundel,“ begann er und aus seinen Worten sprach deutlich der Hohn. „Auch muß ich Dir vollständig recht geben, als Du

plosion stattfand, gehörte einer spanischen Gesellschaft in Sevilla.

Petersburg, 4. Nov. Die Zeitungen erhielten Befehl, sich jeder abfälligen Aeußerung über Deutschland zu enthalten, da derartige ungünstig auf die deutsch-russischen Zollverhandlungen einwirken würde.

Verschiedenes.

* **Sinsheim**, 5. Nov. Aus Karlsruhe trifft die Trauernachricht ein, daß Herr Professor Wilhelm Höchstetter daselbst, ein geborener Sinsheimer, nach längerem schweren Leiden am Freitag nachmittag den Seinigen durch den Tod entrisen worden ist. Ueber die heute vollzogene Beerdigung und den Lebenslauf des leider allzufrüh Dahingegangenen werden wir in der nächsten Nummer d. Blattes eingehend berichten. Höchstetter erreichte ein Alter von nur 53 Jahren. Sanft ruhe seine Asche!

* **Sinsheim**, 5. Nov. (Personalnachrichten.) Herr Jakob Mucke von Sinsheim, Aktuar beim Amt Pfullendorf, wurde zum Amt Bruchsal versetzt; ernannt wurde Herr Verwaltungsassistent Herm. Schick von Sinsheim, bisher mit Verhütung der Buchhalterstelle beim Landesgefängnis Mannheim betraut, zum Buchhalter daselbst; ferner wurden die Aktuare: Herr Friedr. Schäfer, beim Amtsgericht Sinsheim, zur Kanzlei des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Herr Adolf Frey, beim Amtsgericht Freiburg, zum Amtsgericht Sinsheim und Herr Frz. Sol. Baumann von hier, seither beim Landgericht Mannheim, zum Landgericht Mosbach versetzt. Im Bereiche der Volksschule kamen u. a. Versetzungen vor der Herren: Jos. Beck, Unterlehrer in Obergrombach, als Hilfslehrer nach Kirchart, Karl Kopfmann, Hilfslehrer in Waldsagenbach, als Unterlehrer nach Eichelbach und Jakob Rißhaupt, Unterlehrer in Eichelbach, als Schulverwalter nach Kleingemünd.

* Um einem aus Interessentkreisen vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, hat die Generaldirektion der Gr. Badischen Staatsbahnen beschlossen, den Vordruck der Uebergabe-Bescheinigungsbücher derart zu ändern, daß auf den einzelnen Seiten 14 (statt bisher 8) Sendungen eingetragen werden können. Da eine Aenderung des Formats nicht angezeigt erscheint, mußte der erforderliche Raum lediglich durch engeres Zusammenrücken der Linien gewonnen werden, weshalb es in Zukunft nicht mehr möglich ist, die Bescheinigung außer durch die Namensunterschrift des annehmenden Beamten auch durch Aufdrücken des Stempels der Abfertigungsstelle zu erteilen. Es ist deshalb, wie die „Bad. Korr.“ hört, angeordnet worden, daß in den neu erstellten Uebergabe-Bescheinigungsbüchern die Bescheinigung nur durch die Unterschrift des annehmenden Schalterbeamten zu erfolgen hat und zwar mit der weiteren Erleichterung, daß, wenn mehrere in demselben Bescheinigungsbuch eingetragene Sendungen gleichzeitig zu bescheini-

gen sind, die einmalige Namensunterschrift genügt, sofern die Zahl der übernommenen Frachtbriefe ausdrücklich in Worten angeführt wird. Ferner ist die Bestimmung erfolgt, daß die von der Generaldirektion herausgegebenen Uebergabe-Bescheinigungsbücher nur zum Eintrag der bei der badischen Bahn aufgegebenen Sendungen verwendet werden dürfen.

* Der „Waibst. Ztg.“ zufolge wurde das Gasthaus und Bierbrauerei zur „Krone“ in Waibstadt samt Einrichtung um die Summe von 48500 Mk. an die Heidelberger Aktienbrauerei, vormals Kleinlein, verkauft. Der Kauf sei jedoch erst perfekt vorbehaltlich Genehmigung der Generalversammlung.

— Durch die Presse geht gegenwärtig die Meldung, daß die silbernen Zwanzigpfennigstücke, sowie die in Nickel geprägten Zwanzigpfennigstücke eingezogen und durch neue, aus einer anderen Legierung hergestellte und am Rande gerippte Münzen ersetzt werden sollen, mit deren Ausgabe bereits begonnen sei. Nach dem „Reichsanzeiger“ entbehrt diese Nachricht jeder Begründung.

— In der Nacht zum Samstag ist schon wieder ein Heumagazin der Kgl. Rentantur in Bruchsal abgebrannt; 4500 Zentner Heu im Werte von 24000 Mark sollen vernichtet sein. Entstehungsurache unbekannt.

— In Sandhofen wurde ein dreijähriges Mädchen von einem führerlos die Straße heraneilenden beladenen Fuhrwerk überfahren und sofort getötet.

— Kürzlich wurde im Gasthaus zur Linde in Obermünsterthal der Stefan Stiefpater von mehreren Personen hinausgeworfen und stürzte dabei so unglücklich, daß er tot liegen blieb.

— Aus Schönwald bei Triberg wird bereits ein regelrechter Schneesturm gemeldet, welcher am 2. ds. getobt und die ganze Gegend in ein weißes Kleid gehüllt hatte. Auch aus Thüringen und andern Gegenden kommen Berichte über bedeutende Schneefälle. Die geflügelten Vorboten des Winters, die Schneegänse und Kraniche, sind vorige Woche in großen Zügen in Mitteldeutschland gesehen worden.

△ (Auszeichnung.) Seine Kgl. Hoheit der Großherzog von Hessen hat der Firma A. Junz sel. Wtwe. in Bonn den Titel als Hoflieferant verliehen, nachdem die Firma seit längerer Zeit die Großherzogliche Tafel mit ihrem gebrannten Kaffee versorgt.

— Nachrichten aus Tölz zufolge fand in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag auf der Höhe zwischen Sachsenkam und Piesenkam ein Habersfeldtreiben statt. Dabei wurden gegen 30 Schüsse abgegeben. In derselben Nacht wurde in Arzbach ein ähnlicher Unfug ausgeführt. Ein Kommissar der Regierung nahm im Beisein des k. Bezirksamtmanns in den letzten Tagen eine genaue Untersuchung der beiden Fälle an Ort und Stelle vor. In Sachsenkam sind einstweilen Nachwachen und verstärkter Gendarmeriedienst angeordnet.

behauptest, der fremde Kranke in Eurem Hause sei ein rechtlicher Mensch, denn er ist ein sehr guter alter Bekannter und Kamerad von mir, mit dem ich schon kurfürstlich Brod zusammen gegessen habe.“

Das Mädchen starrte ihn ungläubig an und es dauerte eine geraume Weile, ehe sie Worte zur Erwiderung fand.

„Wen meinst Du?“ fragte sie mit leiser Stimme.

„Nun wen denn anders als den Kranken, über den Du Dich gestern Abend so zärtlich gebeugt, als wenn Du Dich nicht von ihm trennen könntest. Schau, Kündel, Du hast Wunder gemeint, wie schlau Du es angefangen, als Du mich eingesperrt, aber es war mir doch ein Leichtes, durch das Fenster zu steigen und durch ein Astloch drüben im Laden des Zimmers Euch zu beobachten, und als ich in dem Kranken einen Bekannten entdeckte, so kannst Du Dir wohl das andere denken.“

„Es ist nicht wahr, er ist kein Kamerad von Dir schlechtem Kerl,“ rief die Kündel bebend. „Du willst mich belügen, aber ich glaube es nicht.“

„Nun, so frage ihn selbst, es ist der bayrische Hiesel, er kann jeden Augenblick kommen, denn wir werden noch heute morgen zusammen nach dem Augsburger Wald aufbrechen, wo Hiesel sich uns wieder anschließen wird.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und Hiesel erschien im Rahmen derselben. Der Rothe trat auf ihn zu, ihm vertraulich die Hand reichend, und ihm einen guten Morgen wünschend. Die Kündel starrte erst erstaunt auf den Kranken, als sie aber aus des Rothens Mund den Namen Hiesel vernahm, entfernte sie sich ohne ein Wort zu sagen, aus dem Gastzimmer und eine Weile darauf erschien der Wirt mit dem Morgenkaffee, indem er sagte, daß seine Tochter über plötzliches Unwohlsein geklagt und er das Geschäft, die Gäste zu bedienen, insolgedessen selbst besorgen müsse. Das Frühstück war bald verzehrt und der Rothe mahnte wiederholt zum Aufbruch, da der Weg ziemlich weit. Hiesel sagte dem Wirt Abschied und zugleich Dank für die gute Pflege und trug demselben auch Dank und Gruß für seine Tochter auf, die wegen des Unwohlseins nicht wieder erschien und versprach wiederzukommen. Aus den Augen des Rothens leuchtete ein tückisches Feuer, als die beiden

Die „M. N. N.“ schreiben unterm 2. d. M.: Vorigen Sonntag wurde in Holzkirchen der bekannte Hirtenbrief des Erzbischofs gegen die Habersfeldtreiber verlesen. Als Antwort hierauf war am nächsten Mittwoch an allen Straßenecken, Scheunenthoren u. dgl. folgende gedruckte Plakat befestigt: Bekanntmachung. Samstag, den 4. Nov. 1. J. Großes Habersfeldtreiben in nächster Nähe von Holzkirchen, Bez. N. Niesbach. Es wird eindringlich gewarnt und darauf hingewiesen, daß das zuhörende Publikum und die Polizei in keiner Weise den Habereu oder der Vorpostenlinie zu nahe tritt, damit jedes größere oder kleinere Unglück vermieden bleibe. Da die Habereu diesmal gegen derartige Zusammenstöße energisch vorgehen werden, so wird es daher unter keinen Umständen ausgeschlossen bleiben, daß nicht bloß wie in Niesbach ein Gendarm angeschossen würde, sondern auch viele Tote und Schwerverletzte vom Platze getragen werden müßten. Das Geheimkomitee der Habereu. — So geht es zu im Lande der Habereu trotz des Hirtenbriefes.

— Ein trauriges Bild über die Verhältnisse und Anschauungen, welche in gewissen „höheren Sphären“ der Gesellschaft herrschen, bot der eine volle Woche währende und nunmehr zu Ende gegangene Spieler- und Bucherprozeß in Hannover. Die Angeklagten sind durchweg verkommene Subjekte, teilweise aus guter Familie, welche die Mittel zu luxuriösem Leben durch Falschspiel, Wucher und Betrug oder durch Mithilfe hiezu erwarben und sich durch die so erworbenen Mittel in die besten Kreise Eingang zu verschaffen wußten. Die Opfer derselben erschienen in großer Anzahl vor dem Gericht als Zeugen und entrollten deren Aussagen ein Bild des Skandals, das seine Wirkung noch lange üben und hoffentlich zur Besserung gewisser Verhältnisse beitragen wird. Besonders auffällig ist die große Zahl der Offiziere unter den Bewucherten und Betrogenen; dieselben sind in der großen Mehrzahl ein Opfer des Spielteufels geworden und fielen nach den Spielverlusten den Wucherern in die Arme. Wohl die traurigste Figur in dem ganzen Prozeß lieferte der Rittmeister a. D. v. Meyerinck, da das ehrlöse Gewerbe des „Schleppers“, das dieser Mann an seinen ehemaligen Kameraden ausgeübt hat, in weitaus höherem Grade schlecht, wenigstens bestimmt noch ehrlöser gewesen ist, als das des Bucherns und Falschspielens, das die übrigen Schlächter gewerksmäßig betrieben haben.

— Ein Lieutenant des 2. Ulanen-Regiments in Ratibor erschoss sich. Motiv unbekannt.

— Die deutsche Handelsmarine hat wiederum einen bedeutamen Zuwachs zu verzeichnen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat abermals eine neue Linie nach Amerika eingerichtet. Die (Roland-)Linie geht Mittwochs von Bremen ab und ist vorwiegend auf den Zwischendecks- und Frachtverkehr eingerichtet. Die Schiffe für die Linie sind neu erbaut, mit ganz vorzüglichen

Männer aus dem Wirtschaftshaus traten und wortlos in den Morgennebel hineinwanderten.

Von einer ungesehenen Stelle des Hauses aus aber sahen den beiden Wanderern zwei thränenüberströmte Augen nach, die der schönen Kündel. Sie hatte es nicht über sich gewinnen können, Hiesel noch einmal unter die Augen zu treten, und ihrem Vater deshalb Unwohlsein vorgeschützt. Sie hatte zu dem jungen Manne, in dem sie einen rechtlichen Jäger vermutet, in den Tagen seines Aufenthalts in der „Waldschenke“ eine heftige Leidenschaft gefaßt und die Enttäuschung war daher um so größer, als sie jetzt seinen wahren Namen erfahren und sich gestehen mußte, daß ihre Liebe eine hoffnungslose.

(Fortsetzung folgt.)

— (Besondere Kennzeichen.) Untersuchungsrichter: „Können Sie uns irgend ein Erkennungszeichen des Flüchtigen angeben?“ — Zeuge: „Er sieht seinem verstorbenen Vater sehr ähnlich!“

— (Tolerant.) „Ich begreif' nicht, wie kannst dem Lewi soviel auf Credit geben? Er zahlt ja nicht.“

— „Wie heißt? Zahl' ich?“

— (Ein Schlauberger.) „Sie wollen also unserm Spar- und Vorschuß-Verein beitreten?“

— „Ja, aber eigentlich nur dem Vorschuß-Verein!“

Zwischendeckseinrichtungen versehen und nehmen gar keine Kajütspassagiere, so daß den Zwischendeckern das ganze mächtige Promenadendeck zur Verfügung steht. — Der Norddeutsche Lloyd ist gegenwärtig die größte Schiffsahrtsgesellschaft der Welt und verfügt über 22 Linien, von denen allein 6 nach Nordamerika gehen.

Dem wieder aufgebrochenen Unglücksbrunnen in Schneidemühl entströmen seit einigen Tagen ununterbrochen mit der früheren Gewalt riesige Wassermassen mit 5 Prozent Erdbestandteilen vermischt. Brunnenmeister Beyer von Berlin hat festgestellt, daß der neue Ausbruch durch das erste Bohrloch erfolgte, und vermutet, daß ein Erdsturz in der Tiefe stattgefunden habe. Er hofft, die Gefahr beseitigen zu können.

Während man in Paris zu Ehren der russischen Gäste glänzende Feste feierte, ist in Moskau am 22. Oktober der „Gedenktag des Abzugs der Franzosen 1812“ durch feierliche Kirchenprozession im Beisein der Spitzen aller Behörden begangen worden. Das paßt ja vortrefflich zusammen!

Am Samstag geriet vor Santander ein mit Dynamit beladenes Schiff in Brand und flog mit ungeheurem Krachen in die Luft. Alle Fenster der Stadt und der Umgebung sind gesprungen. Die brennenden Trümmer wurden weit fortgeschleudert. Die Katastrophe forderte zahlreiche Opfer.

In Carmathen (Südwaales) fand dieser Tage ein starkes Erdbeben statt, infolge dessen 16 Schornsteine einstürzten; es herrscht große Aufregung.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Yokohama über San Francisco vom 18. Oktober gemeldet: In Ookayama, Tokashina und anderen japanesischen Distrikten haben große Ueberflutungen stattgefunden. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben verloren gegangen sind. In Kitakata wurden 50 Personen durch Erdmassen verschüttet.

Von Haiischen verschlungen. Spanische Blätter berichten folgende unglückliche Geschichte: „Vor einigen Wochen wurde in der Nähe der Philippinen der spanische Dampfer „Don Juan“ auf hoher See durch eine Feuerbrunst vollständig vernichtet. Er hatte 200 Chinesen als Passagiere an Bord und außerdem eine Ladung von etwa 1000 Tonnen Petroleum. Das Steinöl geriet in Brand und in kurzer Zeit hatten die Flammen das ganze Schiff erfaßt. Hunderte von Haiischen, die durch den Feuerchein angelockt worden, umkreisten beutegierig das brennende Fahrzeug und rissen die Chinesen, die ins Meer gesprungen, in Stücke. Jeder Chinese, der den Versuch machte, schwimmend die Küste zu erreichen, wurde von mehr als einem Duzend dieser Meerungeheuer angefallen und zerfleischt. Der einzige Rettungskahn, den das Feuer verschont hatte, wurde ins Meer gesetzt; dreißig Chinesen bestiegen ihn und ruderten der Küste

zu. Sie hatten jedoch kaum 10 Meter zurückgelegt, als sich mehr als fünfzig Haiische gegen den Kiel stemmten, so daß das ganze Fahrzeug umschlug. Nicht ein einziger von den unglücklichen Passagieren konnte sich vor dem Heißhunger der Haie retten.

Beachtenswert auf dem Gebiet sozialer Reformgedanken sind die Vorschläge des schwäbischen Philosophen Karl Christian Pland, die derselbe in seinem „Rechtskatechismus“ und „Testament“ niedergelegt hat. Pland will die Ansammlung des Kapitals auf ein gewisses Maß beschränkt wissen und verlangt, daß die Höhe des Lohnes den Lebensbedürfnissen des Arbeiters und seiner Familie entsprechend festgesetzt werden solle. Er versucht, zu zeigen, wie die Preise geregelt, die Stände organisiert und dem Arbeiter eine sichere Existenz verschafft werden könne. Privaterwerb und Privateigentum will er nicht aufheben, so wenig als Lohn und Standesunterschied. Aber durch eine allgemeine Organisation soll das Ziel verhindert werden. Den Weg zu diesen Neuerungen sucht er nicht mit Gewalt zu bahnen, sondern er ist bestrebt, mit der größten Gewissenhaftigkeit die alten Rechte gegen die neuen einzulösen.

(Prüfungsfrage) Professor: „Wie konferviert man am besten Rindfleisch?“ — Student der landwirtschaftlichen Hochschule: „Dadurch, daß man den Ochsen am Leben läßt!“

(Berksent.) „Ich glaube, unser Dienstmädchen bestiehlt uns, da hab ich, um sie abzufangen, meine Börse auf dem Tisch liegen lassen.“ — Gattin: „Du wollest wir doch gleich einmal nachsehen; wie viel war denn drinn?“ — Gatte: „Ach Donnerwetter, das habe ich veressen nachzuzählen.“

(Hyperbel.) Gast (der in einem Gasthof einen Knödel serviert erhält, aus welchem zu seinem Entsetzen ein kleines Häschen ragt): „Jean, lassen Sie doch den Knödel noch mal' rasieren!“

Haus- und Landwirtschaftliches.

Apfelthee. Derselbe wird bereitet, indem man 3—4 weinfaure Äpfel in kleine Stücke schneidet, $\frac{1}{2}$ Stunde lang in etwa 1— $\frac{1}{2}$ Liter Wasser kochen läßt und die gewonnene Flüssigkeit durch ein Sieb feiht. Da aber direkt unter der Schale das meiste Aroma des Apfels sich befindet, so ist der Apfelschalenthee noch empfehlenswerter. Man erhält ihn, indem man die Apfelschalen sammelt und frisch oder getrocknet in Wasser kocht. Beide Getränke werden mit etwas Zucker vermischt und warm oder abgekühlt tassenweise getrunken. In ähnlicher Weise bekommt man auch angenehme Getränke aus Birnen, Pflaumen, Preiselbeeren u. s. w.

Ein vorzügliches und schnell wirkendes Mittel gegen Schnupfen soll folgendes sein: 1 Theelöffel pulverisierter Kampfer wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß gethan und letzteres dann zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt. Darauf setzt man eine gut passende Düte von starkem Papier auf die Oeffnung, schneidet oben die Spitze der Düte ab, so daß man eben die Nase hinein-

stecken kann und atmet 10 Min. lang die Dämpfe ein. Nach 4—5 Stunden wiederholt man das Verfahren, und der Schnupfen ist fort.

Auf eine gute Obsterrute pflegt zumeist eine schlechte zu folgen, es soll dies theilweise daher rühren, daß die Bäume sich erschöpft haben und der Ruhe bedürfen. Es wird deshalb den Besitzern von Obstbäumen empfohlen, den Bäumen nach dem Abeernten durch Zufuhr von verdünnter Jauche neue Nahrung zu geben.

Beim Herrannahen des Winters seien die Landwirte darauf aufmerksam gemacht, ihre jungen Obstbäume rechtzeitig gegen Hasenfraß zu schützen. Das Umwickeln der Stämmchen mit Stroh oder Ginster, wie es vielfach üblich ist, ist keineswegs genügend, weil die Hasen diese beiden Schutzmittel leicht durchnagen. Auch nisten sich im Stroh gern Obstbaumschädlinge ein. Einen wirklichen Schutz gewährt nur ein dichtes Umbinden der Stämmchen mit Dornen.

Wie soll man die Lampe putzen? Zuerst streift man mit einem weichen Papier den verbrauchten Docht ab (das häufige Beschneiden desselben ist gar nicht gut), putzt hernach den Brenner mit einem reinen Lumpen ab, dann gießt man Petroleum in das Bassin und wischt letzteres wieder gut ab. Die Cylinder reinigt man im heißen Wasser, worauf sie aber ganz trocken gerieben werden müssen, oder man haucht hinein und putzt mit einem Cylinderputzer und Tuch rein. Wer jeden morgen die Lampen auf solche Weise reinigt, wird reichlich belohnt und wird niemals rauchende und qualmende Lampen haben und manchen Aerger und Verdruß ersparen.

Weimarer Kunstausstellungs-Lose

à 1 Mark

(Ziehung am 9.—13. Dezbr. d. J.)

Ulmer Dombau-Lose

à 3 Mark

(Ziehung am 16. Januar 1894.)

fämtliche Lose sind bei G. Becker in Sinsheim zu haben.

Tabakberichte.

Neckarbischofsheim, 3. Nov. Letzter Tage wurde hier der Tabak verkauft an das Geschäftshaus Traumann und Co. in Mannheim, und zwar um den Preis von 28 bis 30 Mark.

Mannheim. Vom Tabakmarkt schreibt die „Südd. Tabakz.“: Seit Samstag ist ein Tabakjagen wie noch selten und wenn das noch einige Tage anhält, wird die 1893er Ernte binnen 8 Tagen in festen Händen sein. Die Tabakpflanzler auf den Dörfern waren förmlich belagert. War der Dachlauf in früheren Jahren unverständlich, so ist er 1893 als geradezu ungeheuerlich zu bezeichnen. Er ging überall los. Diesen Sturm dürfte die schöne Entwicklung der Herbsttabake in der Fermentation herbeigeführt haben.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Ministerium des Innern.

Nr. 28027. Die Großh. Bezirksämter setzen wir unter Bezugnahme auf die diesseitigen Erlasse vom 25. Juli d. J. Nr. 20579 und vom 23. August d. J. Nr. 23282 in Kenntnis, daß wir, nachdem durch diesseitige Vermittlung etwa 230000 Zentner Heu in das Großherzogtum eingeführt worden sind, mit Rücksicht auf die uns zur Verfügung stehenden Mittel davon absehen müssen, weitere Heubezüge unter den in obigen Erlassen bezeichneten Bedingungen zu vermitteln. Den Gemeinden ist hievon mit dem Anfügen Eröffnung zu machen, daß wir bei baldiger Antragstellung auch für die Folge bereit sind, Gemeinden, die Barzahlung an den Lieferanten leisten wollen, den Bezug von Heu unter den bisher üblichen Bedingungen zu vermitteln. Auch können den Gemeinden, die selbst die Bestellung bewirken wollen, geeignete Bezugsquellen diesseits bezeichnet werden.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1893.
gez. Eisenlohr.

Futternotr betr.

gez. Jakob.

Nr. 21470. Vorstehenden Erlaß bringen wir den Gemeinderäten des Bezirkes zur Kenntnisnahme.

Sinsheim, den 27. Oktober 1893.
Großh. Bezirksamt:
Gaddum.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.

Bekanntmachung.

Die Unterstützung aus dem allgemeinen Lehrgelderfond betr.

Nr. 22430. Die Gemeinderäte des Amtsbezirks werden unter Hinweisung auf die Vorschriften im Zentralverordnungsblatt vom Jahre 1865 Seite 62 aufgefordert, etwaige Gesuche um Unterstützung aus dem allgemeinen Lehrgelderfond längstens bis zum 1. Dezember d. J. unter gehöriger Begründung derselben und unter Anschluß der Lehrverträge außer vorzulegen, da später einlaufende Gesuche nicht mehr berücksichtigt werden können. Bei Vorlage der Gesuche ist auch anzugeben, an welche Behörde oder Person die Auszahlung einer etwa bewilligten Unterstützung geschehen soll und ob nicht für derartige Unterstützungen eigene Stiftungen oder sonstige Lokalmittel vorhanden sind.

Sinsheim, den 3. November 1893.

Großh. Bezirksamt:
Gaddum.

Tagesordnung

zu der am
Mittwoch, den 8. November 1893,
vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
beginnenden Sitzung des Gr. Schöffengerichts Neckarbischofsheim.
1. Str.-S. gegen Katharina Ehrhardt von Forchtenberg, wegen Unterschlagung.

2. Str.-S. gegen Schuster Bernhard Dolch Ehefrau von Helmstadt, wegen Beamtenebeidigung.

3. Str.-S. gegen Agent M. J. Zeit von Waibstadt, wegen Unterschlagung.

4. Privatklagejache gegen Hafner Johann Wagner von Neckarbischofsheim, wegen Beleidigung des Otto Gußmann u. Gen. in Lübeck.

Steigerung- Ankündigung.

Aus dem Nachlaß des Webers Adam Stelz in Daisbach, werden am Samstag, den 18. November d. J., nachmittags 2 Uhr, aus Auftrag des Erbpflegers in dem Rathaus zu Daisbach nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und mehr geboten wird.

Die Versteigerungsbedingte können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaften:

- a) Gemarkung Daisbach:
1. Lagerbuch Nr. 11/12: 1 a 81 qm Hofraite mit dem darauf stehenden 3-stöck. Wohnhaus Nr. 47 mit Schopfen, Stallung, Balkenkeller und Schweinställen mit Holzremise, geschätzt zu Mk. 1000.—
 2. Lagerbuch Nr. 1058: 9 a 60 qm Acker in der Hirtenklinge geschätzt zu Mk. 250.—
- b) Gemarkung Waibstadt:
3. Lagerbuch Nr. 9325: 8 a 79 qm Acker im Diedergründel, geschätzt zu Mk. 200.—
- Sinsheim, den 4. Nov. 1893.
Der Erbpfleger:
Dr. Reichardt, Gr. Notar.

Tafel-Versteigerung.

Die Gemeinde Rapp nau verkauft am Donnerstag, den 9. November 1893, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Rathaus einen fetten Rindsfajel. Liebhaber werden eingeladen.

Bürgermeisteramt:
Straub.
Herold, Ratschr.

Einladung.

Dienstag, den 7. d. M. im Neben-
zimmer zum „Löwen“

Abschiedsfeier

des Herrn Buchhalters A. Ziegler,
wozu freundlichst einladen
Mehrere Freunde.

Die Rheinische Cognac-Brennerei von F. J. Theerstappen in M. Gladbach, Rheinland, empfiehlt ihre mit den ersten Medaillen prämierten, allseitig beliebten und sogar von höchsten Würdenträgern des deutschen Reiches als vorzüglich anerkannten

alten Cognacs

und zwar Cognac:
weiße Kapsel zu Mk. 2.— pr. Fl.
grüne " " " 2.50 " "
rote " " " 3.— " "
gelbe " " " 3.50 " "

Käuflich zu Originalpreisen in Rapp nau bei Herrn Apotheker L. Niederheiser.

Pianos und Tafelklaviere

in bestem Zustande, teils wenig gebraucht, von Mk. 50—350 in der Pianofortefabrik C. F. Blas & Co., Heilbronn a. N.

Eine schöne freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern auf 1. Dezbr. zu vermieten. Näheres auf der Exp. ds. Bl.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. November 1893, vormittags von 10 bis nachmittags 1 Uhr werden in der Wirtschaft von Gaffelder im Helmhof die zur unterzeichneten Kasse fälligen Beträge für Holzgeld und Communalsteuern pro 1893/94 erhoben.

Wimpfen, den 3. November 1893.

Stadtkasse Wimpfen:
Gollmann, Stadtrechner.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Billigste Lebensversicherung

gewährt Personen jeden Standes ohne ärztliche Untersuchung bei wöchentlicher Zahlung von 12 Pfennig den Hinterbliebenen ein Sterbegeld von 225 Mk.

Nähere Auskunft erteilt:

Betreter C. Henninger, Sinsheim.

Deutsche Vieh-Versicherungs-Gesellschaft Blau in Wdl.

Für Pferde, welche zur Landwirtschaft benutzt werden:

jährlich zu zahlen 6 Mk., im Falle des Todes 600 Mk. Entschädigung.

Für Rindvieh: jährlich zu zahlen 4 " " " " " 400 " "

Für Schweine: jährlich zu zahlen 6 " " " " " 200 " "

Für Ziegen: jährlich zu zahlen 90 Pfg. " " " " " 30 " "

Die Entschädigungssumme wird innerhalb 8 Tagen ausbezahlt im Falle des Todes oder notwendig gewordenen Töten auch bei Unglücksfällen.

Keine Abschätzungsgebühren. Niedriger Aufnahme-Tarif.

Kostenvoranträge und Auskunft gratis.

Betreter Carl Henninger, Sinsheim, Hauptstr. 26.

Das Neueste

in

Kleider- u. Mantelbesätze.

Treffen, Herkulesborden, Krimmer, Blüschbesätze, Passementrie, Sammt- und Seidebänder empfiehlt zu den billigsten Preisen

Sinsheim.

H. Rusk.

Große Silber-Lotterie Karlsruhe.

Die Gewinne bestehen ausschließlich aus Gegenständen von echtem Silber oder Gold; es sind durchweg prakt. Gegenstände, die sich in jeden Haushalt verwenden lassen.

Jedes Los gilt für beide Ziehungen ohne Nachzahlung. Erste Ziehung 8. November 1893, zweite Ziehung 15. März 1894. Preis des Loses 1 Mark. Zu haben bei G. Münzesheimer in Sinsheim.

Charles Popp kommt.

Zum ersten Male hier.

Europas neueste patentierte

Mystery The wonderful Mystery Dark.

Eine Dame verschwindet in freier Luft mitten im Zuschauerraum, obgleich sie von mehreren Personen gefesselt und gehalten wird.

Hotel Post

Edinger Lager-Bier

Münchener Brauart.

Buchen-Scheitholz,

dürr und trocken, verkauft Karl Schick, Bäcker.

Nüsse

und ein Quantum Gefied hat zu verkaufen Jakob Oster, Friseur in Steinsfurt.

Wegen Verletzung wird meine Wohnung auf 1. Dezbr. miethfrei. R. Held.

Hochgeschirre

in Emaille, Gusseisen u. Gusseisen emailliert empfiehlt in großer Auswahl billigt

Carl-Fischer.

Vorzüglichen, dunkelroten

Tischwein

(kräftiger, reiner Naturwein) à Flasche 80 Pf. bei Abnahme von 10 Flaschen à 70 Pf. (incl. Glas) empfiehlt Apotheke in Sinsheim.

Anorr's

Suppeneinlagen

billigt bei Wilh. Schneider.

Fst. marin. Häringe

Neue russ. Sardinen

Neue holl. Vollhäringe

Beste brabant. Sardellen 1891er

Neue Bismarckhäringe

billigt bei Hugo Seufert.

DA

men-Jacken, Regenmäntel und Wintermäntel von letzter und vorletzter Saison werden zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.

K. Blum.

la. Holl. Vollhäringe

ertragreiche,

feinste Bismarckhäringe, frische Roheß-Bückinge, Sardinen u. Sardellen, acht Nürnberger Ohsenmaulsalat empfehlen billigt

Gebr. Ziegler.

Sämtliche

Schlachtgewürze,

ganz und garantiert rein gemahlen empfehlen

Gebrüder Ziegler.

Zur jetzigen Bedarfszeit empfehlen:

Rainit

und

Thomasmehl.

Gebrüder Ziegler.

Kartoffeln,

Magnum-bonum u. Wurstkartoffeln werden angekauft von Gg. Eiermann.

Neuer

Meerrettig,

Zwiebeln u. Knoblauch wieder eingetroffen bei

Gg. Eiermann.

„Fortuna“

Heute abend 8 1/2 Uhr „Brancerei Pfenner.“

Theater in Sinsheim

im Saalbau des Herrn Schaubeck.

Mittwoch, den 8. Novbr. 1893:

Unter freundlicher Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle.

Zum Benefiz für Frau Luise Feigel!

Neu! Neu! Höchst interessant! Höchst spannend!

Das böse Fräulein.

Original-Vollstück in 5 Akten von Rudolf Kneifel.

Hochgeehrtes Publikum!

Ich erlaube mir, Sie auf obiges vorzügliche Werk ganz besonders aufmerksam zu machen und füge die Bitte an, auch mir durch recht zahlreichen Besuch meiner Benefizvorstellung Ihre Günst und Ihr Wohlwollen zu bekunden.

Mit aller Hochachtung ergebenste Luise Feigel.